

Unterwegs mit Urban Sketchers

29.04.2021 – Illustrierte Kolumne von Emil Hädler



Unterwegs mit #uskmallorca oder #uskbarcelona, mit #uskiparis oder #uskrheinmain – was passiert da eigentlich? Dieses weltweite Netzwerk der www.urbansketchers.com versteht sich als Einladung zum Mitmachen an die, die gern Zeichnen, mit Reiseskizzen unterwegs sind, vor Ort malen – auch und gerade in Zeiten von Corona, wo's für uns alle daheim immer enger wird. Drei Mal bin ich nun der facebook-Gruppe in Mallorca gefolgt, im Februar, März, April an Orte, die ich selber kaum aufgesucht hätte. Die Ortskenntnis der lokalen Sketchers führt den Außenseiter zu Insider-Plätzen. Willkommen ist jeder und jede im Freien, in der Sonne, Corona-gerecht geschützt und auf Abstand.



Vermutlich hätten wir den Botanischen Garten in Sóller jenseits der Tramuntana-Berge nicht selber aufgesucht. Verstreut sitzen Zeichner und Sketcherinnen zwischen Blüten und Kakteen, jede für sich vertieft in ihr Motiv. Es geht entspannt zu – allerdings auf niedrigem Covid-Niveau, das die Insel mit rigorosen Maßnahmen erreicht hat durch nächtliche Ausgangssperren seit Monaten, Mundschutz im Freien ebenso, Abstand. Es gibt keine kontroverse Debatte darum wie in Deutschland. Dafür dürfen wir ins Museum gehen, zu viert draußen auf der Café-Terrasse sitzen – seit Kurzem auch abends. Was nicht geht, ist das übliche *Drink&Draw* nach dem Treffen der Sketchers, das direkte Gespräch, der persönliche Austausch. Face to Face in der Gruppe geht nicht – also Facebook.





Wir wären bestimmt nicht an den Stadtrand von Palma gefahren, zum Monumentalfriedhof am Torrente Sa Riera, zu dessen Ufern sich Siedlungen der Obdachlosen aus Bauplanen und Plastikmüll ausbreiten. Einkaufswagen aus dem nahen Lidl dienen als Transportkarren für die bewegliche Habe. Im Reiseführer gibt es den Ort nicht – obwohl der Friedhof mit seinen grandiosen Familiengräbern und Katakomben den Besuch lohnt. Der betonierte Kanal unter der Stadtautobahn führt gelegentlich Hochwasser, wenn es in den Tramuntana-Bergen stark regnet. Dann wird es für die Bewohner in den prekären Behausungen gefährlich. Auch hier findet Stadt statt – urban sketching im echten Leben.



Der Torrente floss im Mittelalter quer durch Palma dort, wo sich heute die eleganten Boulevards La Rambla und Es Born ausbreiten. Oft hat er diese tieferen Lagen der Altstadt überschwemmt. So wurde er im 18. Jahrhundert nach draußen in den Festungsgraben verlegt. Der Nicht-Ort ist heute eine eingedämmte Nische für die Ärmsten.



Draußen vor der Stadt wurden seine Ufer als Freizeitpark gestaltet für diejenigen Bewohner von Palma, die sich mit ihren Familien auf wenigen Quadratmetern in dicht bebauten Wohnquartieren drängen. In diesen Vierteln gab es die Corona-Ausbrüche um Weihnachten – in den Familien, nicht an den Stränden. Dort tummelten sich die deutschen Osterurlauber entspannt auf Abstand – daheim medial und von der Politik verteufelt, auf der Insel hoch willkommen. Zum Ballermann ist es

weit, aber der ist sowieso zu. Allerdings wohnt hier draußen das Personal der dort geschlossenen Hotels und kämpft um die Existenz, unterstützt von Hilfseinrichtungen und Tafeln. Die Solidarität ist groß.



Heute liegt die Stadt im Dunst des Saharastaubs. Bei passender Wetterlage breitet sich ein ockergrauer Schleier aus. Es knirscht zwischen den Zähnen, brennt in den Augen. Die Silhouetten werden milchig unscharf. #feliu.remon organisiert #uskmallorca und fotografiert nach drei Stunden einzeln die Ergebnisse durch – der Virus-kritische Moment des Treffens, wenn die Teilnehmer nacheinander doch zusammen stehen und quatschen. Das Bedürfnis nach Gemeinsamkeit ist groß. Die Regeln der Urban Sketchers verlangen, daß die Ergebnisse als story-telling vor Ort entstehen. Sie werden individuell gestempelt und auf facebook oder instagram hochgeladen. So entsteht ein Gruppen-Erlebnis, ohne daß die Gruppe sich bedenklich nahe kommen muss – eine kreative Überleistung von Corona.



Mein spanisch-französisch-italienisches Kauderwelsch wird hier als Esperanto verstanden. Mallorquinisch ist sowieso ein Mix aus diesen Mittelmeersprachen. Man versteht sich. Auch andere Sprachen sind zu hören: Polnisch, Russisch. Der Austausch über die Zeichnung geht non-verbal. Ein weiteres Treffen findet am Hafen Portixol in Palma statt.





Genau so war das auch mit unserer Rheinreise der www.urbansketchers-rheinmain.de auf der Spur von Victor Hugo gedacht – international, non-verbal, Virus-sicher. 2020 wurde sie von der ersten Corona-Welle überrollt. Anfang Mai sollte der erste Sketchwalk 2021 in Andernach starten, Ende Mai der zweite auf der Burg Maus in Wellmich. Die Corona-Notbremse macht erneut einen Strich durch die Rechnung. Die Inzidenzen in Deutschland sind in der dritten Welle bei weitem zu hoch – auch für das Mallorca-Modell. Aber wir halten fest an diesem Kultursommer-Programm entlang des Rheins von Andernach bis Worms und Speyer. Bessere Tage werden kommen und dann laden wir die Zeichner ein an den Rhein. Anne Nilges baut derweil die Webseite www.uskvictorhu-go.de. Dort gibt es die Details. Wir freuen uns über rege Beteiligung. Unterkriegen lassen wir uns nicht!



Wir zeigen die Welt, Zeichnung für Zeichnung (aus dem Manifest der Urban Sketchers)

Zum vierten Mal ist unsere Fähre nach Frankreich abgefahren. Wir waren wieder nicht drauf ...

© Emil Hädler. Alle Rechte vorbehalten.